

Spieglein, Spieglein an der Wand, sag' mir, wie natürlich ich aussehe!

Die Tendenz in der Ästhetischen Chirurgie geht heute eindeutig in Richtung eines natürlichen Aussehens. Die Methoden entwickeln und verfeinern sich ständig. Die Eingriffe werden immer komplexer. Der Anspruch auf ein Resultat, das von der Umwelt nicht wahrgenommen werden soll, wird immer wichtiger; und dies ganz im Gegensatz zu den erstarrten Gesichtszügen der vergangenen Jahrzehnte. Vertreter dieser Auffassung ist der plastische Chirurg Dr. med. Andreas Tschopp. Er leitet die Klinik im Spiegel, die sich in einem herrschaftlichen Wohnviertel von Bern befindet. Interview mit einem Ästhetischen Chirurgen mit viel Fingerspitzengefühl.

von Illyria Dufey



Welche verschiedenen Eingriffe führen Sie durch?

Wir bieten eine Vielfalt an ästhetischen Interventionen an, im Bereich der Ästhetischen Chirurgie das Lifting, die Vergrößerung oder Verkleinerung der Brust, die Liposuction, die Korrektur der Nase, der Augenlider, der Ohren oder des Bauches. Im Bereich der Ästhetischen Medizin (nicht chirurgisch ästhetische Behandlungen) das Peeling (Obagi Blue Peel), die Faltenbehandlung mit Botox und die Hautglättung mit Hyaluronsäure (Restylane), und auch die Laserepilation. Die Rekonstruktive Chirurgie bildet ebenfalls einen wichtigen Schwerpunkt in meiner Aufgabe als Belegarzt im Salemspital-Hirslanden.

Und welche Operationen sind die häufigsten?

Die Korrektur der Augenlider, der Nase, die Brustvergrößerung, das Lifting und die Liposuction. Eine unförmige Nase kann eine Person stark stören und in ihrer persönlichen Entfaltung einschränken. Nach der Operation stellt die Umgebung wohl fest, dass sich etwas verändert hat, aber sie weiss nicht was! Die Patientinnen und Patienten gewöhnen sich sehr schnell an die neue Nase fühlen sich wohl, und haben nach wenigen Wochen ihre alte komplett vergessen.

Wie wählt man «sein» Lifting?

Es gibt das Softlifting (oder Minilifting) und das Lifting. Der Schlüssel zum guten Resultat

führt über die individuelle Einschätzung der Bedürfnisse der Patientin. Dies ist die Aufgabe des beratenden Chirurgen. Wenn die Tendenz heute in Richtung Minilifting geht, so deshalb, weil die Patientinnen immer jünger werden (ab 40 Jahren). Bei jüngeren Frauen und Männern bringen bereits zielgerichtete, minimale Korrekturen mit kleinerem chirurgischen Aufwand schöne Resultate.

Für ein Lifting sind die Frauen und Männer dagegen 50 oder mehr Jahre alt. Um ein optimales Resultat zu erzielen, werden kleinstmögliche Schnitte rund um die Ohren platziert um die erschlaffte Haut zu straffen. Wir arbeiten dabei gerne mit alten Fotos, denn es ist nicht unser Ziel, ein neues Gesicht zu kreieren, sondern eigene Merkmale des Gesichtes und der Persönlichkeit wieder hervorzuheben. Schon zwei Wochen nach der Operation kann man sich wieder frei in der Öffentlichkeit bewegen. Das definitive Resultat verjüngt das Aussehen der Patientin um etwa zehn Jahre, d.h. mit den natürlichen Gesichtszügen, die sie damals hatte. Unser Bestreben geht auch dahin, dass das Lifting nicht wahrgenommen wird. Die Umgebung ist oft nur der Meinung, dass die Person ausgeruht aus den Ferien zurückgekehrt ist. Im Gegensatz zu den USA ist es in der Schweiz noch nicht üblich, über sein Lifting offen zu sprechen...

Ich befürworte eine bis höchstens zwei Hautstraffungen im Laufe eines Lebens, weil

es für mich wichtig ist, dass das Gesicht mit dem Alter des Körpers harmoniert.

Wie ist die Nachfrage seitens der Männer?

Noch nicht so stark wie bei den Frauen, aber sie nimmt ständig zu. Ein typisches Beispiel ist ein Manager, bei dem die Tränensäcke stark sichtbar geworden, oder die Augenlider stark erschläfft sind. Der Mann ist eigentlich gut im Schuss, sieht aber immer müde und erschöpft aus. Ein häufiges Problem besteht oft auch darin, dass der Bauch zu stark an Umfang zugenommen hat. Eine Liposuction hat auch bei den Männern einen grossen Effekt. Aber unsere Kundschaft besteht immer noch zu 80 % aus Frauen.

VORHER



NACHHER





Welches sind die am häufigsten angewandten Techniken in der Ästhetischen Medizin?

An erster Stelle steht die Faltenbehandlung mit Botox, gefolgt von der Faltenglättung mit Hyaluronsäure (Restylane). Diese interzelluläre Substanz, die normalerweise vom Körper produziert wird, ermöglicht, die Falten allergiefrei aufzufüllen. Wir kombinieren oft Botox für dynamische, tiefe Mimikfalten und Restylane für alters- bedingte, statische Falten zwischen Nase und Mund und um die Lippen.

Welche Behandlungen bieten Sie in hartnäckigen Fällen bei Falten an?

Manche Patienten haben genug von den wiederholten Botoxbehandlungen. Deshalb biete ich eine neue Operationstechnik an, die ein definitives Resultat ermöglicht. Ich entferne einen Teil des Muskels, welcher für die Zornesfalten verantwortlich ist und straffe dabei gleichzeitig die Augenlider.

Eine neue Tendenz geht seit drei Jahren dahin, dass man das Gesichtsvolumen wieder aufbaut, anstatt die erschlaffte Haut zu entfernen. Es ist das Volumen, das der Haut die Jugendlichkeit vermittelt! Ich fülle also die erschlafften Gesichtspartien mit eigenen Fettzellen wieder auf. Das geht so vor sich: Das Fett wird am Bauch der Patientin entnommen, gereinigt, zentrifugiert und dann in die Falten zwischen Nase und Mund (sog. Nasenlabialfalten) oder in die Wangen gespritzt.

Oft kombiniere ich ein Lifting mit einem Obagi-Peeling. Damit werden nicht nur die Gesichtszüge, sondern auch die Oberfläche der Haut verjüngt. Die Vorzüge dieses «2 in 1» bestehen darin, dass beide Eingriffe die gleiche Genesungszeit haben und dafür nur eine einzige Narkose nötig war. Allgemein wird diese Kombination sehr gut und ohne Nebenwirkungen vertragen.

Gibt es Operationen, die Sie nicht empfehlen?

In der Schweiz machen wir keine Silikon-Injektionen, weil das Risiko der Unverträglichkeit zu gross ist. Ich führe auch keine Gesäss-Implantate durch und lehne eine Liposuction bei fettleibigen Menschen ab, weil diese Technik nicht dazu da ist, Gewicht zu reduzieren. Dann würde ich auch nie eine Brustvergrösserung bei minderjährigen Patientinnen durchführen. Und ganz generell lehne ich jeden Eingriff bei psychisch labilen oder stark depressiven Personen ab.

Ihre Räume mit den edlen Parkettböden und den antiken Möbeln vermitteln eher den Charme eines eleganten Hotels als die Atmosphäre einer Klinik. Was hat diese Wahl beeinflusst?

Wir hatten vor zwei Jahren das Glück, unsere Klinik in dieser herrlichen Villa, die 1917 im Berner Jugendstil erbaut wurde, einzurichten. Dieses Anwesen war während vieler Jahre der Sitz des Konsulats von Monaco. Hier residierten regelmässig das Fürstenpaar Grace (die legendäre Grace Kelly) und

Rainier, bevor sie ihre Winterferien im Berner Oberland antraten! Unser Wunsch war, einen Hauch dieser Eleganz zu bewahren. Als leidenschaftliche Kunstsammler haben wir internationale Künstler engagiert, um das heutige Ambiente zu verwirklichen, das Feng Shui, Gegenwartskunst und Antiquitäten verbindet.

Ihre Familie weist eine grosse Tradition in Plastischer Chirurgie auf. Wie stufen Sie Ihren Beruf ein?

Ja, mein Vater, Professor Hans Tschopp, war Gründer und Chefarzt der Abteilung für Plastische Chirurgie am Berner Inselspital. Heute praktizieren wir gemeinsam in der Klinik im Spiegel. Um Ihre Frage zu beantworten: Ich meine, dass der Plastische Chirurg zugleich Handwerker und kreativer Künstler sein muss, um die erwarteten Resultate verwirklichen zu können. Er muss aber auch wissenschaftlich orientiert sein, und sich über die neusten Forschungsergebnisse informieren. Was mich an der Ästhetischen Chirurgie besonders fasziniert, ist die auf jeden Patienten abgestimmte Wahl der Technik. Das unterscheidet den Plastiker von den andern Chirurgen. Man muss das Resultat visualisieren und kommunizieren können. Daher auch die absolute Notwendigkeit, auf den Patienten eingehen zu können, um seine Vorstellungen zu verstehen. Man muss auch realistisch bleiben: Die erste Konsultation dient dazu, die Erwartungen des Patienten zu erfassen. Die zweite dient der Feinplanung. Unsere Arbeit setzt einen ganzheitlichen Zugang voraus, der den Wünschen der Patientinnen und Patienten in all ihren Facetten gerecht wird. ■

